

W i n t e r b l u m e n

a m

Clavier.

Zweites Stück.

Ladenpreis 12 Groschen.

Berlin,

Im Verlage der Neustadischen Musikhandlung und Musikdruckeret.

Auch sind in der Neustadischen Musikhandlung aller Arten musikalischer Instrumente sowohl zu Kauf als Miete zu haben. Bogen, Kasten, Rastrale, Stimmgabeln, Pulte, Saiten, u. d. m. so zur Musik gehört.

Lob der blauen Farbe.

M a ß i g.

Kellstab.

†)

Von al : leu Far : ben in der Welt am mei : sten

mir doch blau ge : fällt; blau ist des lich : ten Himmels

Bogen, hat ihn kein Nacht : ge : wolk um : zo : gen.

†) Die kleine Note ist für den 2ten 3ten und 5ten Vers.



Blau ist des holden Bellchens Kleid,
wenn es sich voll Bescheidenheit
in dunkelgrüne Blätter hüllet,
und doch die Luft mit Balsam füllet.

Blau ist das Blümchen, welches spricht:
ich bitte dich, vergiß mein nicht,
das sich die Freundschaft ausersehen,
für Liebe, Liebe zu ersehen.

Aus blauen Augen strahlet rein
der Huld und Sanftmuth milder Schein,
drum haben immer auch vor allen
nur blaue Augen mir gefallen.

Blau ist schon, seit der Fabelzeit
die Farbe der Beständigkeit,
das Roth der Liebe zu erheben,
und schöne Dauer ihm zu geben.

Drum soll die blaue Farb' allein
auch meine Lieblingsfarbe seyn,
drum will ich stets in blau mich kleiden,
und mich an blauen Augen weiden.

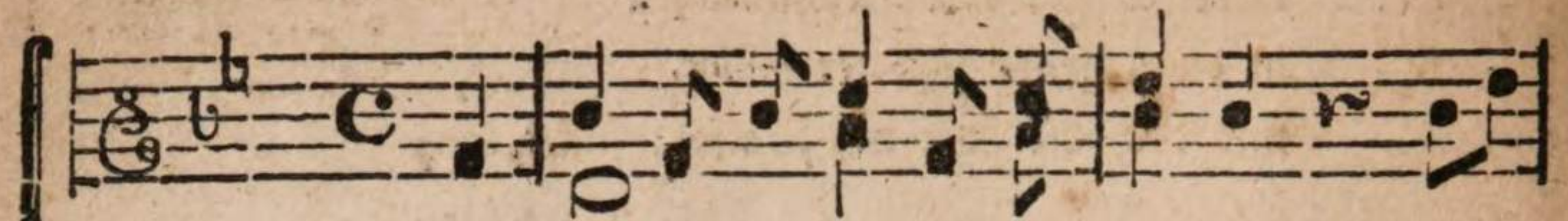
Und führt mich Hymen einst zur Trau
sei meine Braut geschmückt in blau,
wünsch' ich aus himmelblauen Augen
der Treue schönsten Lohu zu saugen.

Karl Mächler.

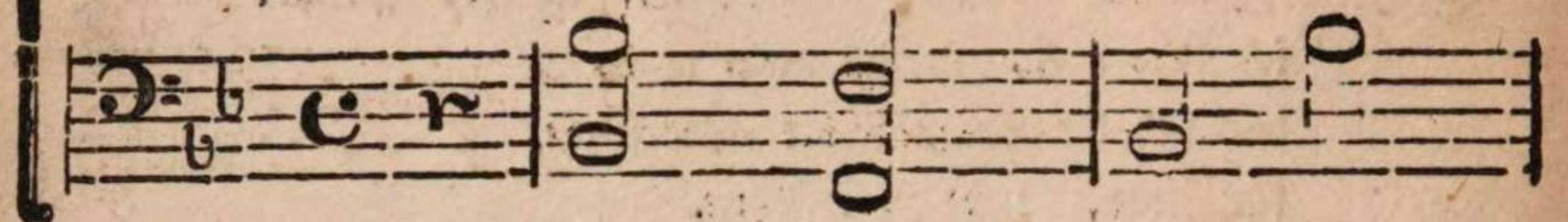
Fischlied.

Nicht zu geschwinde.

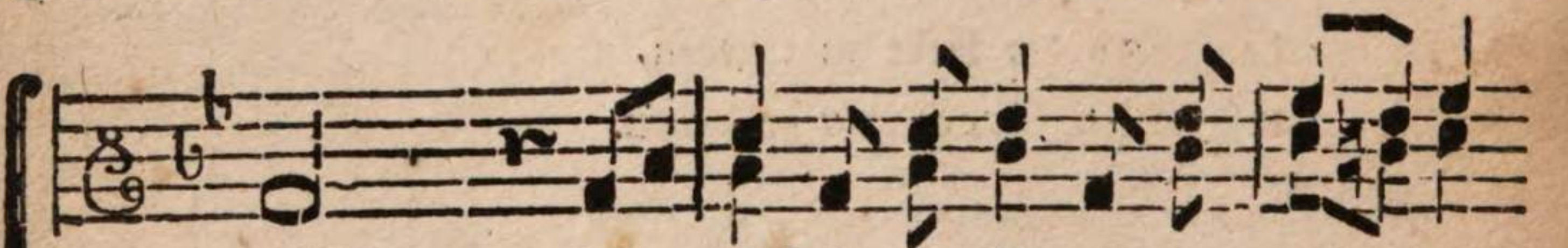
J. G. Witthauer.



Auf, Brüder! ge: nie: ßet des Le: bens! Nie



win: ke die Lust euch ver: ge: bens; denn wis: set die Freud' ist ein

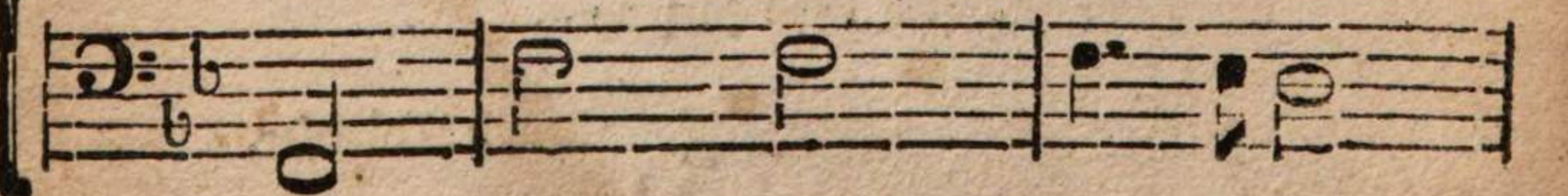


Weib.

Raum dürst ihr ein Au: ge ver: wen: den,



so ist sie ent: schlüpfet den Hän: den, denn



schlüpfrig wie Ahl ist ihr Leib.

O seid, wenn sie winket, nicht blöde;
 denn Morgen gewährt euch die Spröde
 nicht mehr was sie heute verspricht:
 Gewalt müßt ihr aber vermeiden;
 sie kann das Gebieten nicht leiden:
 drum liebt sie die Könige nicht.

Auch Gold wird sie nimmer erweichen;
 nie hat sie des trozigen Reichen,
 so viel er auch bot sich erbarmt:
 dem Weisen nur beut sie die Schale,
 wenn er sie beim fröhlichen Mahle,
 zur Stunde der Schäfer umarmt.

Blumauer.

Lied, auf dem Wasser zu singen.

Langsam sanft feierlich.

Ehrenberg.

Mit : ten im Schimmer der spie : gelnden
 Ach, auf der Freu : de sanftschim : mernden

Wel : : len, glei : tet wie Schwäne der
 Wel : : len, glei : tet die See : le da :

wan : fen : de Kahn;
 hin wie der Kahn; Denn von dem

Him : mel her , ab auf die Wel : len,

tan zet, das A bendroth rings um den

Kahn, tan zet das A bendroth

rund um den Kahn.

Ueber den Wipfeln des westlichen Haines
 Winket uns freundlich der röthliche Schein;
 Unter den Zweigen des östlichen Haines
 Säuselt der Kalmus im röthlichen Schein;
 Freude des Himmels und Ruhe des Haines
 Nchmet die Seel' im erröthenden Schein.

Ach, es entschwindet mit thauigem Flügel
 Uns auf den wiegenden Wellen die Zeit.
 Morgen entschwinde mit schimmernden Flügel
 Wieder wie gestern und heute die Zeit,
 Bis wir auf höherem flalenden Flügel
 Selber entschwinden der wechselnden Zeit.

J. L. Gr. zu Stollberg.
 N 4

Lied eines Epikurers.

Munter.

J. G. Witthauer.

Grämelt her und grämelt hin! Freud ihr finstern
Hab' ich mir zur Kö: ni: gin, weis: li: cher er:

Tho: ren, Grämelt wie ihr wollt ich bin,
fo: ren.

mich zu freun, ge: bo: ren.

Mich an holder Mägdelein
 Rosenblüten Munde,
 Mich am Nebensaft zu freun
 Vor des Fasses Spunde,
 Und an süßen Melödein,
 In der Brüder Kunde.

Lerne Weisheit! Narrenzunft!
 Und es giebt nur Eine!
 Nur in Küssen ist Vernunft,
 Weisheit nur im Weine!
 Lerne sie, gelehrte Zunft!
 Bücherwitz ist keine!

Bald zerbröckelt von der Zeit,
 Modert dies Gehäuse.
 Wißt ihr, was ihr mehr noch seid,
 Als der Würmer Speise?
 Wer sich seines Lebens freut,
 Ist der wahre Weise.

St

Selma.

Langsam.

Mozart.

Kühlt, o schmei : cheln : de Lüf

te, kühlt die : se glü : hen : de Wan : ge mir!

Glüht sie nicht vom schön : sten Trau : me?

Kühlt sie, kühlt sie, schmei : cheln : de

An das Traumbild.

Mit Affect.

J. André.

Erschei:ne mir, und bald! Ent:zü:cken:de Ge:

dolce.

stalt! Täusche deinen Jungling wieder durch des

Traums Gewalt! Träufelt von der Nacht Gesie:der,

Ruh aus Wol:ken nie:der, dann er:schei:ne hold und

mild, mir ge - lieb - tes E - ben - bild!

Im weissen Unschuldkleid,
 Mit Beilchen überstreut,
 Komm, entschimmre jenen Höhen
 Voller Herrlichkeit.
 Laß dich, auf der Liebe Flehen,
 Nur noch einmal sehen!
 Nur noch einmal, Engelbild!
 Dann ist dieser Durst gestillt.

Mit deinem warmen Mund
 Versiegle unsern Bund!
 Mache deines sehnsuchtsvollen
 Jünglings Herz gesund!
 Laß die Thränen, ihm entquellen,
 In den Kuß dir rollen!
 Gieb ihm so im Augenblick
 Eines ganzen Lebens Glück!

C. C. E. W. Buri.

Lob der Liebe.

Sanft.

Kellstab.

Sag' an o Lied was an den

Staub, den Er: den : pil : ger fet a tet, daß

er auf dür: res Win:ter : laub, sich wie auf

Etwas langsam.

Ro : sen bet : tet? Das bist du sü : ße

Langsam, und gegen das Ende etwas mehr gezdert, und schwächer.

Lie : be. du! Du giebst ihm Ruh, wenn Laub und

Blu : men ster : ben.

Tischlied.

Fröhlich.

Zelter.

Einer. Hört Freunde die Zeit ist ein Be : cher, drein gießet das

Chor.
Schicksal dem Ze : cher, bald Gal : le bald Wasser bald Wein, bald

Gal : le bald Wasser und Wein. Was gestern als Wein uns er

freu : te, ver : wandelt in Wasser sich heu : te und

mor:gen kann Galle drinn seyn, und mor: gen und mor:gen' kann

Gal: le drinn seyn.

Doch weisere Becher verstehen
 Mit Klugheit zu trinken und sehen
 Zuvor in den Becher hinein.
 Und blinket es golden, so trinken
 Sie hastigen Zuges und dünken
 Sich heute nur durstig zu seyn.

Drum, füllt euch das Schicksal, ihr Becher
 Mit blinkendem Golde den Becher
 Und ladet zum Trinken euch ein,
 So laßt euch das Wasser von morgen
 Die Galle von gestern nicht sorgen
 Und trinket den heutigen Wein.

Blumauer

KV, Anh. 132

18 = Zuckelflöte 620, 7.

An Iris.

Naiv und sanft.

Mozart.

poco f. Ein

Liedchen von Liebe verlangst du von mir? Gern reizen: de Iris, gern

säng' ich es dir? Doch

zärt: li: chen Her: zen bringt Lie: be nur Schmerzen! Ge:



fühlvolles Mädchen, drum schweig ich von ihr, gefühlvolles Mädchen drum



schweig ich von ihr.

Zwar freilich, die Wunden der Liebe sind groß,
 Verwundet durch Cypris'ors mächtig Geschöß,
 Vergessen die Fürsten

Nach Ländern zu dürsten,
 Und Helden selbst sitzen der Wollust im Schooß.

Der Feige wird herzhast, der Prasser genau,
 Der Karge verschwendrisch, der Dumme wird schlau:
 Und, Amorn zum Preise,
 Vergafft sich der Weise:

Der Hagestolz seufzet nach Mädchen sich grau.

Doch ach! mit unendlicher Traurigkeit ringt
 Ein Herz, das die Lieb' auch mit Rosen umschlingt,
 Raun ist man gebunden,
 So zögern die Stunden,
 Von ängstlichen Thränen und Seufzern umringt.

Und ach! von der Freundin des Herzens getrennt,
 Wenn Höllenverzweiflung im innersten brennt,
 Nur Eifersucht, Schrecken,
 Den Starrenden wecken,

Wer ist, der die Marter der Liebenden nennt.

Drum, reizendes Mädchen, drum singt mein Gedicht,
 Das süße der zaubrischen Liebe dir nicht:

Denn, zärtlichen Herzen
 Bringt Liebe nur Schmerzen,

Gefühlvolles Mädchen drum sing' ich sie nicht.

Lied von Martin Grau.

Schottisch.

Hurka.

Zur Hür: de sind die Schaa: fe, das an: dre

Vieh zu Haus, die mü: de Welt ruht

end: lich von ih: rer Ar: beit aus: Nun

laß ich mei: nen Zäh: ren den lang ver: halt: nen

Lauf, sie wecken meinen guten Mann zur

Sei te mir nicht auf.

Mich liebte Nachbars Wilhelm vor allen auf der Flur,
 Doch war sein ganzer Reichthum ein Silbergroschen nur;
 Zum Thaler sollt' er werden, darum schiffte er sich ein:
 Der Groschen und der Thaler sind nimmer wieder mein!

Er war kein volles Jahr noch hinweg aus unserm Ort;
 Da brach des Vaters Achsel, und unsre Ruh lief fort,
 Herzmutter lag danieder, lieb Wilhelm trug das Meer,
 Und sieh da kam zur Freyde der alte Martin her.

Der Vater kommt nicht hacken, der Mutter Kraft war hin,
 Mein Stricken und mein Spinnen gab nicht genug Gewinn:
 Uns half der gute Martin, und sah mich bittend an,
 Nimm doch um ihrentwillen, nimm Käthechen mich zum Mann!

Mein Herz sprach nein zu allem, dem Wilhelm hing, es nach
 Da braußten wilde Stürme bis ihm sein Schiff zerbrach;
 Sein Schiff zerbrachen Stürme, doch rettet Wilhelm sich,
 O warum mußt er leben zu weinen über mich!

Der Vater sprach mit gutem, die Mutter sah mich an,
 Sie sah mich an und weinte, da war's um mich gethan;
 Die Hand ward mir genommen, mein Sinn war auf dem Meer,
 Und des Gehorsams freut sich der alte Martin sehr.

Raum lebt' er so vier Wochen, im Ehestand mit mir,
 Da saß ich eines Abends voll Kummer an der Thür,
 Und Wilhelms Geist erschien mir, dafür blickt' ich ihn an,
 Bis er: Hier bin ich! ausrief, bin Liebchen nun dein Mann!

Ich grüßt' ihn unter Thränen, und machte wenig Wort,
 Er küßte mich noch einmal, und riß sich traurig fort.
 Ach! wär' ich nur begraben, doch daß wird nicht geschehn,
 Ich muß noch lange Jahre dem Tod entgegen sehn.

So schleich ich wie ein Schatten, werd' überm Spinnen blind,
 Darf nicht an Wilhelm denken, das wäre große Sünd;
 Drum bet' ich: lieber Himmel, mach mich zur guten Frau,
 Denn freundlich ist und gütig der alte Martin Grau.

An das Weilchen.

Sanft.

J. André.

Nie: drig steht das Weil: chen, de: muths: voll und
dolce.

klein. Doch im klei: nen Weill: chen
dolce.

wirds er: hd: het seyn.

Minna kommt, zu pflücken
 Blumen sich zum Strauß,
 Wählt mit holden Blicken
 Sich dies Weilchen aus.

Seht, wie voll Verlangen
 Sie es pflückt! mit Lust
 Drückt sie's an die Wangen,
 Pflanzet es an die Brust.

Wo, es warm zu hegen,
 Sich ihr Busen hebt,
 Seht, wie's nach den Schlägen
 Ihres Herzens bebt!

Armes Blümchen! töden
 Wird die Ehre dich;
 Aus Erfahrung reden —
 Glaube mir — kann ich.

Seit ich da gelegen,
 Wo du jezo prangst,
 Find' ich allerwegen
 Keine Ruh, nur Angst.

Abgezehrt durch Thränen
 Stirbt mein Lebenssaft;
 Und von Gram und Sehnen
 Schwindet alle Kraft.

B 4 C. C. E. W. Buri.

Gegenliebe.

Comisch.

Mozart.

Wüßt ich wüßt ich daß du mich, lieb und

werth ein bischen hättest,

und von dem was ich für dich nur ein

Hunderttheilchen fühltest.

* Beym letzten Vers bleib: dies weg.

Daß dein Danken meinem Gruß
 Halbes Wegs entgegen käme,
 Und dein Mund den Wechselfuß
 Gerne gäb' und wiedernähme:

Dann, o Himmel, außer sich,
 Würde ganz mein Herz zerlodern!
 Leib und Leben könnt' ich dich
 Nicht vergebens lassen fodern! —

Gegengunst erhöhhet Gunst
 Liebe nähret Gegenliebe
 Und entflammt zu Feuersbrunst
 Was ein Nischenfünkchen bliebe.

Bürger.

Urians Reise um die Welt.

Mäßig.

Zelter.

Wenn jemand ei: ne Rei: se thut, so kann er was ver:

zäh: len, drum nahm ich mei: nen Stock und Hut und

Tutti. *)

thät das rei: sen wähl: len. Da hat er gar nicht ü: bel,
da hat er gar nicht

ü: bel ü: bel, gar nicht ü: bel dran ge: than; ver:

*) Das Tutti bleibt bey jedem Vers.

zähl' er doch wei, ter Herr U, ri, an.

Zuerst gieng's an den Nordpol hin;
Da war es kalt, bey Ehre:
Da dacht' ich denn in meinen Sinn,
Daß es hier wärmer wäre.

In Grönland freuten sie sich sehr,
Mich ihres Orts zu sehen,
Und setzten mir den Ehrankrug her;
Ich ließ ihn aber stehen.

Die Esquimaux sind wild und groß,
Zu allem Guten träge;
Da schalt ich Einen einen Klotz,
Und kriegte derbe Schläge.

Nun war ich in Amerika;
Da sagt ich zu mir! „Lieber!
„Nordwestpassage ist doch da;
„Nach dich einmal darüber.“

Fluas ich an Bord und aus ins Meer,
Den Tubus fest gebunden,
Und suchte sie die Kreuz und Queer,
Und hab' sie nicht gefunden.

Von hier ging ich nach Mexico,
Ist weiter als nach Bremen,
Da dacht' ich lieat das Gold wie Stroh,
Du sollst 'n Sack voll nehmen.

Allein, allein, allein, allein
Wie kann ein Mensch sich trügen!
Ich fand da nichts als Sand und Stein
Und ließ den Sack da liegen.

Der Mogul ist ein großer Mann,
Und gnädig über Massen,
Und flug; er war izt eben dran,
'n Zahn ausziehn zu lassen.

Ich gab dem Birth mein Ehrenwort,
Ihn nächstens zu bezahlen;
Und damit reißt' ich weiter fort
Nach China und Bengalen.

Nach Java und nach Otahait,
Und Afrika nicht minder;
Und sah bey der Gelegenheit
Viel Städtr' und Menschenkinder.

Und fand es überall wie hier,
Fand überall 'n Sparren,
Die Menschenen arade so wie wir,
Und eben solche Narrren.

Tutti.

Da hat er gar sehr übel dran gethan,
Verzähl' er nicht weiter, Herr Urian!

Claudius.

M i n n a.

Mäßig.

Mozart.

Schon fe : helt Lieb' und Eh : re mich, schon

ist mein Herz ver:schenkt, um : sonst be : müht der

Jüng : ling sich, der mich zu rei : zen denkt. Der

Munter.

Him : mel gab mir fro : lich Blut, es

mal, let leicht und frey; doch haß ich ewig

Wan- kel-muth, doch ewig bleib' ich treu. Dem

Mäßig.

Freunde voll Bescheidenheit versag' ich keinen Kuß, al

lein mein Herz bleibt dem geweiht, den es ge-weiht seyn muß.

Engel.

Das schlafende Mädchen.

Langsam und sanft.

J. C. S. Bach

Schlummre, Schlummre, schlummre sanft o Schöne
 Stört sie nicht ihr Nachtigal'sen Eden.



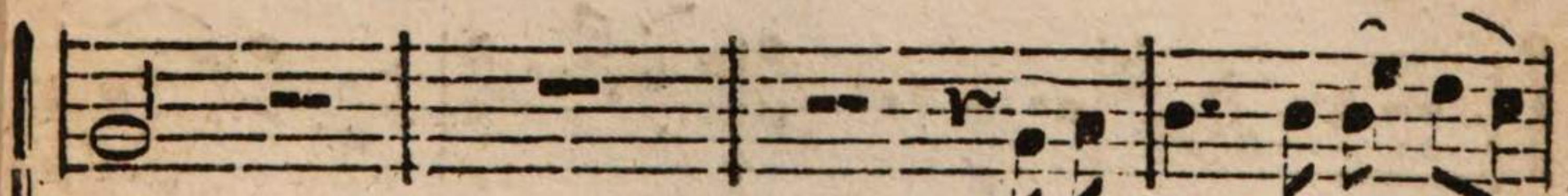
Sterblich ist Sie nicht 'ach nein, ei:ne Göt:tin muß Sie



seyu, ei:ne Göt:tin muß Sie



cresc. il f



seyu!

O ich will auf die:sen





Au : en, gleich ihr ei : nen Alt : tar bau : en, Weihrauch will ich auf ihr



streu : en, ja sie kann nicht sterblich seyn.



A : ber wenn sie nun erwacht, freundlich die : se Wan : ge





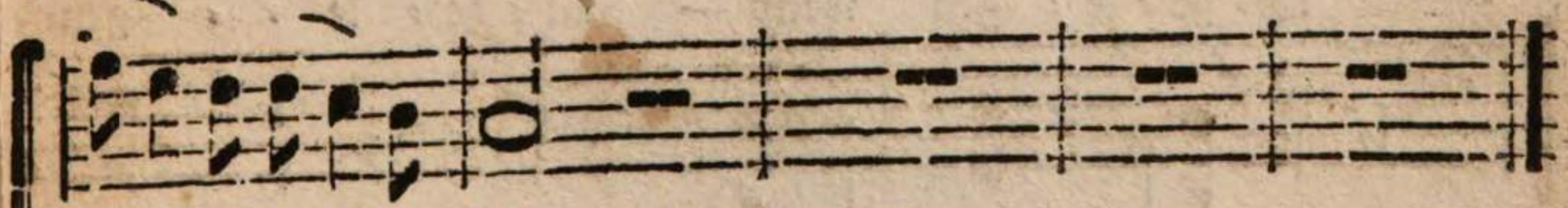
lacht, ar: mes Herz ar: mes Herz wie wird dir's gehn? wie



rinf. *p*



wird dir's gehn? O wie schlummert sie so schön, o wie

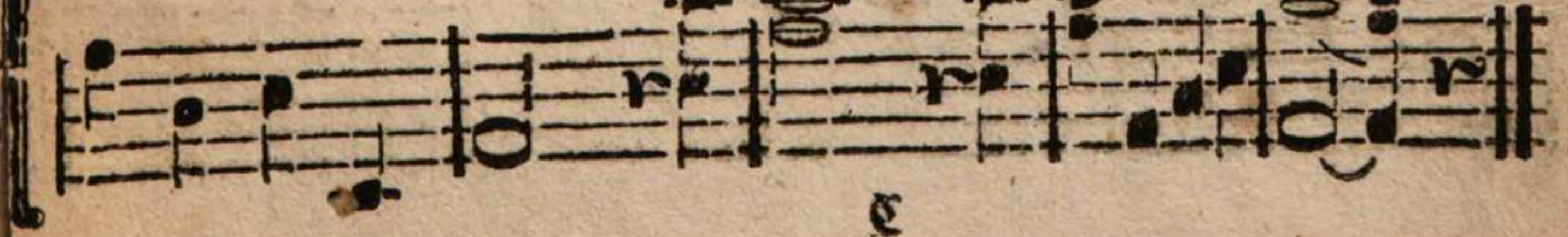


schlummert sie so schön.

perdendosi.



pp



e

Reime auf Traum.

Bedächtig.

Naumann.

Das Le: ben ist ein kurzer Traum, der bald entzückt, bald

schreckt: Aus dem, ge: nie: set man ihn kaum, Tod

un: ge: le: gen weckt — un: ge: le: , , gen

weckt.

Das Leben bringt nur an den Gaum
 Nach längern Lebens Kost;
 Indem's auf ihm zerfließt wie Schaum
 Vom aufgebrausten Most.

Im Leben küßt man nur den Saum,
 Von dem Verklärungskleid;
 Das dort für ungemessnen Raum
 Uns webt die Ewigkeit.

„Weh dem! der ohne Tugend Saum
 Dies Leben blind durchrennt:
 Der auf des Reichthums weichen Flaum
 Des Wohlthuns Glück nicht kennt!“

„Das Leben ist Erkenntniß Saum
 Deß' Frucht uns weise macht:
 Wohl dem! der unter ihm vom Traume
 Als Weiser einst erwacht!“

Hännschens Empfindung bey den vier Jahreszeiten.

Bergnügt.

Gürllich.



O des wunder-schönen Len-zen freu' ich herz-lich mich,




denn er ruft zu Spiel und Tänzen malt die Flur mit bunten Kränzen




hold und wonniglich, hold und wonnig-lich.



Doch im Sommer durch die blauen
Wiesenthale geh'n,
Und die seegenschweren grauen
Aehrenfelder überschau'n
O auch dies ist schön.

Und im Herbst Trauben pflücken
Für lieb Nennelein,
Ihr mit Obst das Körbchen schmücken
Und sie warm am Busen drücken
Was kann schöner seyn?

Doch im Winter soll die Freude
Erst vollkommen seyn;
Stirbt gleich Hain und Flur und Heide
Schön ist's doch an Liebchens Seite
Dann ist Nennchen mein.